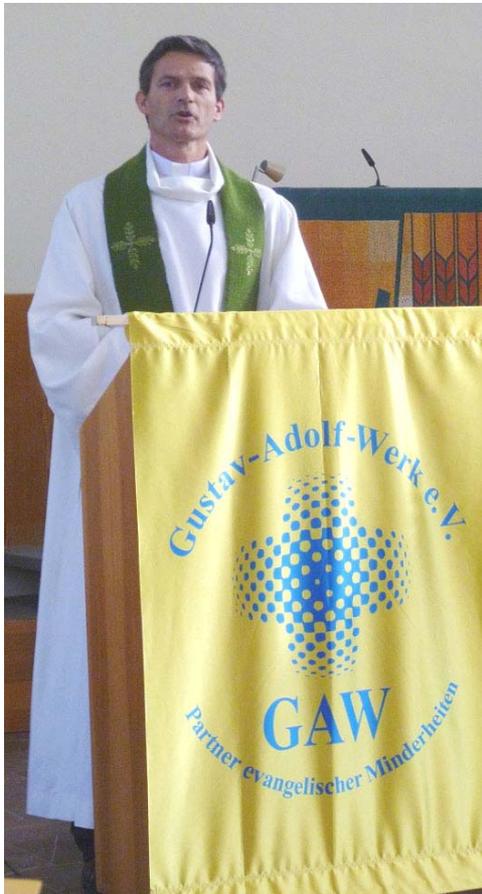


Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem HERRN Jesus Christus! Amen

Hört die Worte für die Predigt am heutigen Sonntag aus dem Thessalonicherbrief aus dem ersten Kapitel:



*Gnade sei mit euch und Friede! Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer in unserm Gebet und denken ohne Unterlass vor Gott, unserm Vater, an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus. Liebe Brüder, von Gott geliebt, wir wissen, dass ihr erwählt seid; denn unsere Predigt des Evangeliums kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem Heiligen Geist und in großer Gewissheit. Ihr wisst ja, wie wir uns unter euch verhalten haben um euretwillen. Und ihr seid unserm Beispiel gefolgt und dem des Herrn und habt das Wort aufgenommen in großer Bedrängnis mit Freuden im Heiligen Geist, sodass ihr ein Vorbild geworden seid für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja. Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen nicht allein in Mazedonien und Achaja, sondern an allen Orten ist euer Glaube an Gott bekannt geworden, sodass wir es nicht nötig haben, etwas darüber zu sagen. Denn sie selbst berichten von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch bekehrt habt zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.*

Gott segne an uns sein Wort!

Und dieses Wort ist zuerst GNADE!!! Ist das wunderbar? Mit Gnade beginnt das Neue Testament! Dieser Text enthält die ältesten schriftlichen Worte unseres Neuen Testaments. Und diese Worte sagen nicht „Du musst“, Dir fehlt was. Das erste Wort des NT ist Gnade.

Gnade ist immer auch das erste Wort bevor der Prediger beginnt: Gnade sei mit Euch!

Wenn das kein Zufall ist! Ja Zufall - diese Gnade, nicht irgendeine - nein Gottes Gnade - fällt uns umsonst zu. Sie kommt uns entgegen. Sie ist ein Bewegung des Himmels auf die Erde. Sie will unter uns Fleisch werden!

Lasst uns sie ergreifen! So wie es Paulus erfahren hat. So wie Paulus es seit seiner Bekehrung laufend weitersagen wollte. Ja - laufend - zu Fuß - so war er rastlos unterwegs, um Gutes zu tun an jedermann, um diese Gnadenbotschaft weiter zu tragen!

Die Welt braucht diese Gnade! Die Welt braucht sie, um das Gute zu spüren und dann zu tun an jedermann, aus freien Stücken.

Oft genug ist diese Gnade verschüttet in unserem Weltgeschehen. Wie Not tut es, sie immer wieder neu zu entdecken, in den Lebensprozessen, in unserer Kirche, bei unseren Partnern in der Diaspora.

Gnade sagt Paulus den Menschen in Thessaloniki zu, die sowohl damals, als auch heute das so dringend brauchen. Ja - das brauchen sie, das brauchen wir, diesen gnadenvollen Blick, der uns in rechte Licht rückt!

Und dieser gnadenvollen Blick wirkt in uns, dass wir mit Liebe arbeiten können und Gutes tun können, und dass wir geduldig in Hoffnung bleiben!

Diese Gnade verbindet uns miteinander. Im Glauben verbunden! Das ist so entscheidend, dass wir uns nicht allein und einsam und verlassen fühlen. Die Thessalonicher nicht in dieser großen Hafenmetropole mit den Möglichkeiten des Handels und Wandels, und Ablenkungen und Zerstreuungen.

Hier gründet Paulus eine Gemeinde - vielleicht ist es ein kleiner Haufen - so wie viele Diasporagemeinden der Partnerkirchen des GAW es sind. Nicht besonders groß. Manchmal wirklich ein kleiner Haufen, manchmal 30, 50, 100 oder wenns gut läuft auch mal 500 Mitglieder. Über die slowenische Kirche haben wir gehört, die im sog. Übermurgebiet schwerpunktmäßig präsent ist. Sie setzt sich trotz ihrer Kleinheit in ihrer Gesellschaft ein und versucht versöhnend zu wirken.

Gut ist es, diese Gemeinden zu stützen und zu stärken, denn sie wollen auf die Gnadenbotschaft Gottes hinweisen in ihrem Kontext und eine Alternative anbieten, denn die Gute Nachricht vom gekreuzigten und auferstandenen Christus ist vielsprachig, vielfarbig. Ein Glück!!! Das ist Ökumene!

Paulus weiß darum, wie wichtig es ist, in Verbindung zu bleiben. Er hat sie gegründet, er fühlt sich verantwortlich. Er weist sie darauf, dass sie als Christen nicht alleine sind. Immer wieder ist Paulus das wichtig, die Verbundenheit mit anderen christlichen Gemeinden zu halten, und auch die Solidarität untereinander.

Unsere Partner in der Diaspora brauchen das! Glauben verbindet - das ist eine unserer inhaltlichen Leitsätze. - Darauf hinzuweisen, dafür braucht es unser GAW. Immer wieder erheben wir unsere Stimme, um auf die kleinen evangelischen Kirchen aufmerksam zu machen. Sie brauchen unsere Solidarität. Wir brauchen die Verbundenheit mit ihnen, um aus unserer Enge herauszukommen und uns in den weiten Raum der Gnade Gottes gestellt zu wissen. So lernen wir, was wichtig ist, existentiell wichtig.

Wir danken Gott für Euch, wir gedenken Euer im Gebet- schreibt Paulus! Das drückt diese Beziehung und Verbundenheit aus. Wir brauchen einander! Alleine kann man nicht glauben, hoffen, lieben.

Aus der gelebten Gnade folgt der Dank! Gleich darauf kommt Paulus auf die drei christlichen Existentialien zu sprechen, die ihm so wichtig sind: Glaube, Liebe Hoffnung.

Die erfahrene Gnade wirkt, bewirkt den Glauben - Paulus spricht vom „Werk im Glauben“ - der Glaube wirkt und bewirkt etwas und er wird gestärkt durch die gemeinsame Verbundenheit untereinander. Sie bewirkt, den Blick zu heben, zu dem fernen Nächsten zu schauen und aus dieser erlebten Verbundenheit sich einzusetzen. Das ist nicht immer einfach, denn wenn man sich einander zumutet, dann mutet man sich seine Geschichten zu, seine Erfahrungen, sein Leben, seine Einstellungen. Der Glaube lädt uns dabei ein, auch manch schwieriges Thema mit aufzunehmen, etwa, wenn unsere Partner sich manchmal das Leben selbst miteinander schwer machen, weil sie zu klein sind. Oder weil

sie Themen anders sehen aus ihrem Kontext. Da braucht es die Öffnung durch den Glauben, dass wir nicht voneinander lassen, denn wir wissen: einer verbindet uns, der für uns ans Kreuz ging. Er durchkreuzt unsere Gedanken und hebt das Trennende auf und lehrt uns zu unterscheiden, was wirklich trennt!

Paulus spricht zum Zweiten von der „Arbeit in der Liebe“. Liebe und Arbeit - wie gehört das zusammen - ist den Liebe anstrengend? Sigmund Freud wurde einmal gefragt, was seiner Meinung nach ein normaler Mensch gut können müsste. Der Frager erwartete vermutlich eine komplizierte, "tiefe" Antwort. Aber Freud soll einfach gesagt haben: "Lieben und Arbeiten". Hat er die Formel von Paulus? Vielleicht schon, denn wenn Freud "lieben" sagte, so meinte er damit ebenso sehr das Verströmen von Güte wie die geschlechtliche Liebe; und wenn er sagte "Lieben und Arbeiten", so meinte er damit eine Agieren, aktiv sein, dass den Menschen nicht entfremdet, sondern ihn befähigt zur „Arbeit in der Liebe“ - zur Hingabe! - So will unsere Arbeit im GAW verstanden sein: ein Liebeswerk, ein arbeitendes und liebendes Werk - arbeitend sich hingebungsvoll für Projekte einsetzen, um die unsere Partner uns um Hilfe bitten.

Schließlich sagt Paulus Dank für „Geduld in der Hoffnung“. Was Geduld in Hoffnung heißen kann, das kann man in der Diaspora erfahren. Auf der Delegationsreise des Vorstandes des GAW im Mai 2012 fanden wir im Bethaus in Kamyschin die Worte groß in Russisch und Deutsch an der Wand geschrieben: Wir verkündigen den gekreuzigten und auferstandenen Jesus. Der alte Prediger Benno Fischer sagte dazu: „Das müssen wir doch tun! Wir müssen den Menschen von Jesus erzählen, und wir müssen ihn bezeugen!“ Benno Fischer tut das aus einem tief gegründeten und in schwersten Zeiten bewährten Glauben. Als 9jähriger Junge wurde er im Zuge der grausamen Vertreibung der Wolgadeutschen aufgrund des Überfalls der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion Ende Juni 1941 in einem Viehwaggon nach Sibirien deportiert. Ihn rettete damals vor dem Hungertod ein russischer Brigadier. Sein Vater verhungerte 1943. Seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts sammelt Benno Fischer wieder lutherische Christen in der Stadt Kamyschin. Nach Jahren der Verfolgung und Diskriminierung wurde es dank des Einsatzes und der Frömmigkeit von Menschen wie Benno Fischer wieder möglich, dort in Kamyschin und andernorts an der Wolga evangelischen Glauben in bescheidenen Formen zu leben. Fischer selbst liest in den Gottesdiensten seiner Gemeinde alte Predigten vor, aber die Art, wie er auf uns aus dem GAW mit einem „Friede sei mit euch“ zuzuging und wie die Gemeinde uns aufnahm und einen reich gedeckten Tisch im baufälligen Bethaus lud, zeigte einen Geist der Offenheit und Menschenfreundlichkeit, der aufgrund der in einfachen Worten vorgetragenen und mit Beispielen aus dem Leben verknüpften Christusbotschaft Kirche zu bauen versteht - auf Hoffnung hin.

Hier war Glauben lebendig - Liebe spürbar und Geduld in Hoffnung auf unseren HERRN Jesus Christus. Und dieser Gott lässt aus Gnade keinen allein!

So gilt der Dank des Paulus Gott zuerst. Er lobt Gott für diese kleine Gemeinschaft der Heiligen, er dankt dem, dessen Geist die Menschen überhaupt erst in Bewegung setzt, sie anstiftet, ermutigt und tröstet: „Wir danken Gott für euch...“

Klein war die Gemeinde von Thessalonich, an die Paulus schreibt, und er weiß: Da gibt es noch viel zu tun und einiges zu verbessern. Und dennoch lobt er Gott für diese Leute, deren Zeugnis für den Glauben das ganze Land beeindruckt, die Vorbilder sind für Achaja und Mazedonien.

Lasst uns ein Beispiel nehmen an Paulus und nicht immer nur klagen über das, was nicht da ist und fragen, was noch sein könnte, nicht immer nur jammern über die leeren Plätze bei Gottesdiensten und Veranstaltungen, sondern dankbar sein für das, was da ist, was Gott uns schenkt und worüber wir uns freuen können, ihn loben für alle, die mit uns feiern und

mit zupacken, wenn es etwas zu tun gibt, und weitersagen, was als Werk des Glaubens, Dienst der Liebe und Geduld in Hoffnung besteht.

Das heißt es, aus Gnade heraus zu leben! Das lasst uns tun, damit wir ausstrahlen und nach außen zeigen was wir innen glauben! Dabei sind wir nicht allein, weil uns Christus verbindet, wir haben Grund zum Feiern und zur Freude und dafür wollen wir Gott loben heute und morgen hoffentlich auch - und jetzt wollen wir die Füße gleich in die Hand nehmen und laufend Gutes tun. Amen.